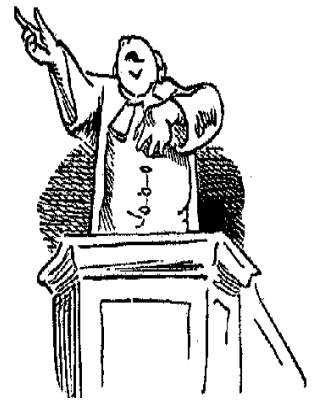


Formen des „Lehrervortrags“ (LV) im GU

Merkmale des LV: Der LV stellt ein zusammenhängendes Ganzes dar, das in sich geordnet ist und das eine bestimmte Bedeutung und Funktion für den Unterricht hat. Darstellung und Konzept stammen vom Lehrer (L), auch wenn er dabei verschiedene Medien und Materialien als Hilfe einsetzt. Im LV räumt sich der L eine Art Informations- und Meinungsmonopol ein; er bestimmt alles, was in dieser Phase des Unterrichts geschieht. Der Unterricht ist „asymmetrisch“: Der L bestimmt, die Schüler (SuS) folgen vorwiegend rezeptiv; alle Impulse – auch die zur Aktivierung der Klasse – gehen vom L aus.



„10 Gebote“ zum Lehrervortrag:

1. Er ist ein Unterrichtsschritt, kein Prinzip der ganzen Stunde.
2. Er hat seinen wohl dosierten Platz in einem methodisch abwechslungsreichen Unterricht.
3. Er dauert höchstens 10 Minuten bzw. ist je nach Klassenstufe und „Trainingsstand“ sogar noch deutlich kürzer.
4. Klarer Anfang, klares Ende – denn Unterricht braucht Anspannung und Entspannung.
5. Durch eine am besten angekündigte Struktur (Vorindikatoren) setzt er auf Nachvollziehbarkeit (verwandt: Lehreremonstration).
6. Er ist häufig unterstützt durch anschauliche Visualisierungen, aber im Vordergrund steht das Gesprochene. *Provozierende Fragen gegen den „Präsentations-Zeitgeist“: Muss ich alles, was ich höre, auch lesen? Soll ich dann lesen oder hören?*
7. Er wird „am Stück“ geboten und erzieht zum eigenständigen Notieren von Fragen. Der LV ist kein UG (häufiger Fehler)!
8. Er enthält nicht nur Komplexität, sondern auch Redundanz.
9. Er braucht ein sichtbares Ergebnis, z.B. durch einen Hörauftrag, der den SuS vorher gegeben wird oder durch ein danach verteiltes Handout / Arbeitsblatt – so endet er in der Regel mit einem auffordernden Impuls, durch den jetzt eine Phase besonderer Schüleraktivität folgt.
10. Er sollte für zentrale Inhalte als Methode eingesetzt werden und nicht für „Beiläufiges“ (insbesondere für Inhalte, die nur schwer oder sehr aufwändig durch Schüler selbst erarbeitet werden können). Er ist eine besonders ökonomische Form der Vermittlung historischen Wissens, der L als Experte informiert, Umwege und Irrtümer der SuS entfallen.

Die unterschiedlichen **Intentionen** des LV lassen sich am besten durch die jeweils signifikanten **Operatoren** verdeutlichen:

Erzählen (auch Vorlesen von erzählenden Texten)

Vgl. Sie hierzu den Anhang „Geschichtserzählungen“

Die Geschichtserzählung (GE) vermittelt Geschichte anschaulich, konkret und verständlich – sie weckt Gefühle, fördert die Imagination, lädt zur Identifikation ein und prägt sich den SuS als lebendiger Eindruck ein. Die GE arbeitet mit allen epischen Mitteln – auch denen der Perspektive – und bringt damit den Stoff den SuS besonders nahe.

Allerdings bringt die GE auch Gefahren mit sich: Die spannende GE kann durch Weckung von Emotionen und falscher Identifikation die SuS manipulieren und indoktrinieren. Im Extremfall (eigenmächtige „Ergänzungen“ und einseitigen Interpretationen durch den L) verleiht sie der Geschichte eine Geschlossenheit, Folgerichtigkeit und Eindeutigkeit (abgesichert durch die „Sach-Autorität des L), die sie in Wahrheit nie haben kann – auf diese Weise würde ein rationaler Umgang mit Geschichte und die Bildung angemessener kritischer Urteile behindert.

Berichten

Ein Bericht verzichtet auf die breite Anschaulichkeit und den Detailreichtum einer Erzählung. Sein Ziel ist es, den Stoff zu raffen, ihn in den großen Linien und Zusammenhängen sachlich zu ordnen. Gegenstand des Berichts sind – meistens umfangreichere – Abläufe in der Zeit, z. B. die großen Entdeckungsfahrten im 15. bis 18. Jhdt. oder der Verlauf eines Krieges – mit Unterstützung einer Karte oder OHP-Folie. Der Bericht setzt einen klaren zeitlichen Beginn und ein definiertes zeitliches Ende; das berichtete Geschehen hat charakteristische Merkmale und führt zu Veränderungen und einem Ergebnis.

Schildern und illustrieren

Die Schilderung ist eine Art „Gemälde in Worten“; sie hat den Charakter einer Momentaufnahme, eines Schnappschusses – es geht um Impressionen. Die Schilderung eignet sich am besten zur Vergegenwärtigung, auch als Illustration; sie kann und soll unbekannte oder fremd erscheinende Situationen nahe bringen, z. B. das Leben auf einer mittelalterlichen Burg, in einem Kloster etc. Auch bietet sich Bildmaterial zur Unterstützung der Schilderung an.

Das Illustrieren ist dem Schildern sehr ähnlich. Es kann auch Erläuterungen enthalten und hat die Funktion, einen Gegenstand anschaulich und präsent zu machen. Illustrativ können z.B. statistische Größen oder ins Schema gefasste (Größen-)Verhältnisse sein (z.B. Größenverhältnis von Griechenland und Persien; Schema der atomaren Bewaffnung im Kalten Krieg).

Erklären

Oft handelt es sich hierbei um die Erklärung unbekannter Begriffe, die möglicherweise auch unbekannte Sachverhalte betreffen (z.B. Personenverbandsstaat, Legitimität, Naturrecht). Wichtig beim Erläutern ist die Aussagen „auf den Punkt“ zu bringen. Es gilt also knapp, zielstrebig und verständlich zu erklären, wobei der sicherste Weg in der Regel über ein gut gewähltes Beispiel gehen wird (**erläutern**). Man sollte sich davor hüten, beim Erklären zu weit auszuholen – es geht nicht darum, die SuS mit dem geballten eigenen Fachwissen zu beeindrucken, sie sollen (nur) einen bestimmten Schritt weiterkommen.

Integrieren

Gemeint ist damit eine Mischung aus Zusammenfassung, Rückblick und Einordnung eines Stoffes, was in der Regel erst am Ende einer UE/einer Stunde geschehen kann. Der LV hat dabei die Funktion, das Erarbeitete noch einmal im Zusammenhang zu betrachten und dem Ganzen eine Ordnung, eine Struktur, eine Perspektive zu geben. Dabei sollte der LV aber nicht bei einer Sichtweise stehen bleiben, sondern möglichst den Sachverhalt aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, um daraus ein angemessenes, zureichendes Gesamtbild des geschichtlichen Stoffes zu vermitteln. (z. B. Worin bestand nun die Frz. Revolution? Wer hat davon profitiert? Wer hat dadurch verloren? Was geht uns das noch an?)

Demonstrieren

Demonstrieren bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der L die domänenspezifischen Methoden immer wieder – insbesondere bei deren Einführung – auch selbst vormacht. Neben dem Vormachen, das die SuS als Lernen am Beispiel begreifen können bedeutet das Demonstrieren auch, dass der Unterricht zeigt, welche Vorzüge bzw. Nachteile gewisse Vorgehensweisen haben und worauf bei der Anwendung von Methoden besonders zu achten ist.

Z.B. beschreiben:

Die Beschreibung ist eine der wesentlichen methodischen Hilfen im GU – besonders beim Erschließen von Bildern, Karten oder Gegenständen. Sie ist bei methodischem Vorgehen immer der erste Schritt, bevor man zur Deutung und historischen Einordnung gelangt. Wichtig sind dabei Ordnung, Übersichtlichkeit und Genauigkeit. Die Schulung des Blickes für die Details und für den Zusammenhang der Details im Ganzen führt erst zu einer fundierten Interpretation. Der L soll die Fertigkeit der Beschreibung immer wieder einüben, sie deshalb auch selbst immer wieder demonstrieren und sie von den Schülern mehr und mehr als eigenständige Leistung einfordern.

Z.B. referieren / präsentieren

Auch das sollte einmal ein LV sein. Der L macht vor, wie er sich ein Referat oder eine „Präsentation“ vorstellt, also mit dem Einsatz verschiedener Medien, mit TA oder Thesenblatt bzw. Tischvorlage für die Zuhörer (\Rightarrow GFS / Präsentationsprüfung im Abitur). Freies bzw. halbfreies Sprechen soll dabei demonstriert werden, damit die SuS einen Eindruck davon bekommen, was von ihnen im Rahmen einer „Präsentation“ verlangt wird. Das Mitschreiben durch die Zuhörer kann geübt und anschließend ausgewertet werden. Für die Oberstufe sind solche Übungen als Vorbereitung auf den Uni-Vorlesungsbetrieb durchaus zu empfehlen.